

Maltes CI-Geschichte

2001 war ein bewegendes Jahr für uns. Wir, Daniela und Christian, freuten uns auf unser zweites Kind und auch der große Bruder, damals 2, freute sich auf Verstärkung.

Schwangerschaft

Die Schwangerschaft von Daniela verlief problemlos und ohne Komplikationen. Ein Bluttest zu Beginn der Schwangerschaft zeigte allerdings, dass sie in den ersten Schwangerschaftswochen einer Erstinfektion mit dem CMV Virus (Cytomegalie) durchlebt hat.

Soweit sollte uns das nicht beunruhigen. Zumal Danielas Gynäkologe meinte, dass wir uns absolut keine Sorgen machen müssen.

Wir haben uns parallel im Internet Informationen „gezogen“. Diese lasen sich allerdings wie der Beipackzettel eines schweren Medikamentes und wir wollten uns mit diesen Informationen nicht weiter belasten. Schließlich zeigten die zwei großen Ultraschalluntersuchungen an der Uniklinik Münster keine Probleme.



Geburt

Die Geburt unseres Sohnes Malte verlief ohne Komplikationen am 8.10.2001. Malte wurde beste Gesundheit ohne irgendwelche Auffälligkeiten bescheinigt.

Schon in der Entbindungsklinik hatte Daniela den Chefarzt gefragt ob bei einem positiven CMV Test in der Schwangerschaft irgendwelche Dinge im Bezug auf die Gesundheit unseres Sohnes zu beachten wären. Auch hier wurde uns nur gesagt, dass wir uns keine Sorgen machen müssen, denn der Junge sähe ja kerngesund aus.

Klinikaufenthalt nach 10 Tagen

10 Tage nach der Geburt entwickelte sich bei Malte ein hohes Fieber und der behandelnde Kinderarzt wies Malte in die Kinderklinik ein. Dort wurde ein Harnwegsinfekt festgestellt und entsprechend behandelt. Malte musste nun für weitere 10 Tage mit Daniela im Krankenhaus bleiben, da ihm das Antibiotikum per Infusion zugeführt wurde.

Bei Erwähnung der CMV-Infektion in der Frühschwangerschaft wurde der Chefarzt jetzt hellhörig und empfahl einen Hörtest durchzuführen und den Augenhintergrund zu spiegeln.

Während des Klinikaufenthaltes führte man einen BERA-Test im KK bei Malte durch. Das Ergebnis war auffällig

Uns wurde trotzdem empfohlen, schnell einen geschulten Pädaudiologen aufzusuchen und den Test nochmals durchführen zu lassen. Damit wurden wir dann mit einer Überweisung zur MHH (Hannover) entlassen. Wir hatten direkt einen Termin nach wenigen Tagen.

Aufgrund der schwammigen Aussagen der behandelnden Ärzte im KK und den beruhigenden Worten machten wir uns bis jetzt noch nicht allzu große Sorgen und fuhren schließlich im November zu Prof. Ptok in die MHH. Malte war zu diesem Zeitpunkt genau 5 Wochen alt.

MHH – BERA-Test Nr. 2

Malte wurde unter Narkose im BERA-Testverfahren getestet und es stellte sich nun doch eine beidseitige, hochgradige Innenohrschwerhörigkeit heraus.

Diese Aussage wurde uns von Prof. Ptok unterbreitet. Malte sollte mit Hörgeräten versorgt werden, da seine Ergebnisse aber sehr schlecht seien, wäre es durchaus möglich, dass er für ein CI geeignet sei, bzw. dadurch besser profitieren könnte. Wir hatten keine Ahnung, was ein CI ist. Uns wurde erklärt, was ein CI ist und welche Vor- und Nachteile es haben könnte. Durch den momentanen Schock sind aber nicht alle Informationen bei uns hängen geblieben. Malte wurde dann mit 7 Wochen mit Hörgeräten ausgestattet. Diese zeigten aber keinerlei Wirkung. Ob mit oder ohne Hörgeräte, das Kind verhielt sich nicht anders. Sobald er dazu in der Lage war zog er sich die Hörgeräte aus den Ohren, denn die nützten ihm nichts und das ewige Pfeifen der Rückkopplung (trotz FM-Anlage) ging dem Rest der guthörenden Familie doch ganz schön an die Nerven.

Wir haben uns natürlich sofort daran gemacht Informationen über CI zu sammeln und uns dementsprechend weiterzubilden. Im Januar 2002 waren wir nochmals bei Prof. Ptok. Dabei wurde angeregt eine CI-Voruntersuchung parallel laufen zu lassen. Das CIC würde sich bei uns melden.

Nachdem nun einen Monat nichts passierte – uns war bewusst, dass eine schnelle CI Versorgung von Malte auch größte Vorteile mit sich bringt – rief Daniela wieder bei der MHH an um nach dem Stand der Dinge zu fragen. Die folgende Auskunft war ein Schlag ins Gesicht für uns. Man hatte unsere – oder besser Maltes – Unterlagen verlegt. Der ganze Prozess musste wieder von vorne beginnen. Wir hatten das Gefühl die Zeit rennt uns einfach davon. Es ging ja schließlich auch noch um die Entscheidung mono oder bilaterale Versorgung für Malte (vielleicht hätte er noch bei Eignung in eine Studie rutschen können).

Wieder einmal zeigte sich, dass man als Eltern immer mit dem größtmöglichen Druck auf die unterschiedlichen Institutionen arbeiten muss. Man muss immer „am Ball bleiben“.

Ich habe noch an einem Workshop in der MHH im Mai 2002 teilgenommen um mehr über das CI und diesem Fall die bilaterale Versorgung zu erfahren. Alles in allem waren wir positiv gestimmt, dass es sich um ein Erfolgsversprechendes Verfahren handelt und wir haben uns sehr schnell für die CI Versorgung bei Malte entschlossen.

Mit 7 Monaten hatte Malte dann schließlich einen Termin zur Voruntersuchung für die CI Versorgung. Der Befund war durchweg positiv und Malte konnte zur CI Versorgung vorgeschlagen werden. Der OP-Termin wurde auf den 18. Oktober 2002 gelegt, ziemlich genau ein Jahr nach seiner Geburt und 11 Monate!!! nach der erschütternden Erkenntnis, dass unser Sohn nicht hören kann.

CI-Versorgung

Zum Glück blieb Malte gesund, sodass die OP termingerecht stattfinden konnte. Sie war ein voller Erfolg. Alles war problemlos und die Elektroden konnte sehr gut platziert werden. Am 5. Tag nach der OP konnten wir die MHH wieder



verlassen. Die OP-Methode hatte sich inzwischen sehr verfeinert, Malte hat nur einen kleinen Schnitt direkt hinterm Ohr, alle Haare konnten dran bleiben und die Wunde wurde nur geklebt. Einzig sein Auge schwoll stark an, nachdem der Verband das erste Mal gewechselt wurde. Doch als wir nach Hause gekommen sind hat man das kaum noch gesehen.

Mitte November waren wir dann zur Erstanpassung im CIC in Hannover. Das war schon mächtig aufregend, denn seitdem kann Malte hören. Man glaubt immer er hätte sich erschrecken müssen, hat er aber gar nicht. Erst ist alles ganz leise eingestellt und wird dann langsam hochgefahren. Bereits am nächsten Tag sah man deutlich, das er Geräusche wahrnimmt und schon am Ende der ersten Reha-Woche drehte er sich um, wenn man seinen Namen gerufen hat. Seitdem geht es stetig bergauf, Malte entdeckte die Welt ein zweites Mal, diesmal mit Ton.

Wir haben noch keinen Moment unsere Entscheidung für das CI bereut. Malte entwickelt sich ganz hervorragend. Er ist vollkommen lautsprachig orientiert und versteht alles auch ohne Lippenablesen. Er hat einen großen Wortschatz und nun schon in längeren Sätzen. Die Prognose für ihn ist sehr positiv, wenn er sich weiter so entwickelt wird es eine Regelschule besuchen können. Damit das auch so sein wird, ist natürlich auch Förderung nötig. Malte bekommt einmal in der Woche einen Therapieeinheit von den Frühen Hilfen der Lebenshilfe (allgemeine Frühförderung) dazu kommt wöchentlich auch noch ein Lehrer vom LBZfH (Landesbildungszeitrum für Hörgeschädigte) aus Osnabrück ins Haus und hält einen Förderstunde ab. Er wird ihn auch weiter begleiten, wenn er eine Regelschule besuchen sollte und die Schule dabei unterstützen und unterweisen, damit sie lernen, was wichtig ist für hörgeschädigte Kinder. 2005 soll er dann mit Logopädie beginnen, damit seine Aussprache noch deutlicher wird. Auch im Alltag sollte man natürlich so viel wie möglich mit Malte sprechen, aber das gilt ja auch für normale Kinder. Im Großen und Ganzen wird Malte ganz normal aufgezogen, da gibt es keine großen Unterschiede zu seinem Bruder. Das er natürlich trotzdem immer noch hörgeschädigt ist und es auch immer sein wird, wird besonders dann deutlich, wenn man das CI nicht benutzen kann (Badewanne und beim Schwimmen z.B.) oder es mal ausfällt, da ein Kabel defekt ist, das Mikro plötzlich nicht mehr geht usw.. Erst dann merkt man wie sehr das CI weiterhilft und wie normal das Leben dadurch geworden ist.

Die Basis-Reha von 60 Tagen haben wir noch nicht abgeschlossen. Alle 2-3 Monate sind wir also noch für 3 Tage in Hannover. Dort trifft man immer nette CI Kinder und deren Eltern (meistens die Mütter) und kann Erfahrungen austauschen. Es ist schon toll, wenn man ältere Kinder erlebt, die völlig gehörlos geboren wurden, als Kleinkinder implantiert wurde und jetzt völlig normal sprechen. Natürlich gibt es auch andere Beispiele, bei denen das nicht so gut gelaufen ist, sei es weil sehr spät implantiert wurde oder noch andere Behinderungen vorliegen.

Wir sind natürlich sehr für das CI, da es bei Malte so deutliche Erfolge zeigt. Allerdings zeigte die Hörgeräte bei Malte auch keinerlei Wirkung. Da bleibt eigentlich keine Alternative, wenn wir ein sprechendes Kind wollten. Wir leben in einem kleinen Dorf, südlich von Bremen, in dem es keine anderen Hörgeschädigten gibt. Mit wem, außerhalb der Familie hätte er hier gebärden können???

Die Entscheidung liegt dann natürlich immer bei einem selbst.

Eine aktuelle Frage ist auch die, der beidseitigen Implantation. Da gibt es noch verschiedene Meinungen, bilaterale Versorgung ist aber immer mehr „im kommen“. Ob die Kassen das finanzieren ist allerdings immer die Frage. Malte ist nur einseitig versorgt. Ein zweites CI könnten wir uns aber trotzdem für ihn vorstellen, da es auch Vorteile bringt (bessere

Konzentrationsfähigkeit, besseres Hören in Störschall, Richtungshören usw.). Mal sehen was die Kassen in ein paar Jahren dazu sagen. Wir bleiben in jedem Fall „am Ball“.

Und so ging es weiter ...

Nun, die Entscheidung ueber ein zweites CI fuer Malte reifte eigentlich sehr schnell. Ende 2004 fingen wir an zu diskutieren ob es nicht besser waere Malte noch vor dem ersten Kindergarten tag bilateral versorgt zu haben. Schon bald war uns dann eigentlich auch klar, dass wir diesen Weg gehen wollten um Malte die bestmoegliche Entwicklung zu gewaehrleisten. Die Reha und auch eine Vorstellung bei Dr. Kuke in Minden zeigen, dass er ein sehr guenstige Prognose fuer die Sprach- und Hoehrentwicklung hat und dementsprechend sind wir der Meinung, dass ein zweites CI nur foerderlich sein kann.

Es ging also jetzt darum herauszufinden, ob unsere Krankenkasse (KK) dies auch tragen wuerde. Da die MHH Hannover uns zu Anfang von Maltes Geschichte ja nicht gerade bei dem Gedanken der bilateralen Versorgung unterstuetzt hat, gingen wir davon aus, dass wir uns nach einem anderen Behandlungsort umsehen muessten um auch die Entsprechenden Gutachten fuer eine positive Entscheidung der KK zu erhalten.

Schnell waren wir mit der Uniklinik Kiel in Kontakt und wurden dort auch mit offenen Armen empfangen. Nach einer Vorstellung im wurden uns bereits OP Termine fuer Ende Februar genannt. Im Gegensatz zu Maltes erster OP schien nun alles ganz schnell zu laufen. Kiel war begeistert und zeigte sich absolut bereit uns bei der Anfrage der Kostenuebernahme durch die KK mit entsprechenden Schreiben zu unterstuetzen.

Es hing nun alles von der KK ab um eine fruehe OP zu gewaehrleisten.

Wir moechten hier nicht lange ueber die Krankenkassen philosophieren. Eines nur als Tip: sicherlich ist es ratsam ein persoenliches Gespraech mit dem Berater der KK und deren Medizinischen Dienst zu suchen und zu zeigen, wie sehr man als Eltern an dem Wohl des Kindes interessiert ist. Uns hat das sehr geholfen. Wir hatten einige Gespraechе mit der KK und haben letztendlich schnell einen positiven Bescheid erhalten.

Waehrend wir auf die Benachrichtigung der KK warteten haben wir uns auch nochmal mit der MHH Hannover in Verbindung gesetzt um ueber eine bilaterale Versorgung zu sprechen. Zu unserer Ueberraschung war man sofort positiv aufgeschlossen, ganz im Gegensatz zu unseren Gespraechen von vor 2 Jahren. Wir erwaehnten zusaetzlich, dass wir bereits mit der Uniklinik Kiel in Kontakt waren und dort einen schnellen Termin haben koennten. Nach Vortsetzung in Hannover war dann auch klar: die OP kann auch in Hannover stattfinden.

Wir haben uns dann nach einigen Diskussionen fuer Hannover entschieden. Ausschlaggebend waren zwei Gruende.

1. Malte kennt die Reha in Hannover sehr gut und fuehlt sich dort wohl. Er muss nicht wieder in eine neue Umgebung finden. Und die Fahrerei zur Reha haelt sich in Grenzen im Gegensatz zu der langen Fahrt nach Kiel.
2. Waehrend Kiel im Jahr nur ungefaehr 50 OPs durchfuehrt, hat Hannover eine Leistung von mehr als 200 OPs und dementsprechend aus unserer Sicht mehr Erfahrung

Wir haben also unsere Entscheidung bekanntgegeben und um einen Termin



gebeten. Dieser wurde dann fuer den 12. Mai 2005 angesetzt.

Der Tag der OP

Ich glaube, dieser Tag war noch aufregender als bei Malte's erster OP. Schon im Vorfeld war uns diesmal bewusst, dass nicht unbedingt alles gut gehen muss. Beim ersten CI hiess die Devise: „es kann ja nicht schlimmer werden“. Jetzt war uns klar, dass die aeusserts positive Entwicklung von Malte durchaus einen Knacks bekommen koennte, wenn etwas schief geht. Es gab soviele Faktoren zu bedenken, aber wir wollten uns einfach nicht den Kopf zerbrechen ueber Dinge, die eh nur selten vorhersehbar sind. Alles lief bisher so gut, warum sollte uns (Malte) das Glueck jetzt gerade verlassen und ausserdem ueberwogen die Pro's.



Diesmal hatten wir auch Jan, Malte's aelteren Bruder, mitgenommen um gemeinsam mit ihm jeden Augenblick zu durchleben. Er sollte sich nicht ausgeschlossen und zureckgesetzt fuehlen. Gleichzeitig wollten wir ihm damit auch vermitteln, welche Schwierigkeiten Malte auf sich nehmen muss, um ein besseres Leben fuehren zu koennen. Ausserdem ist Jan nicht nur sein Bruder sondern auch sein bester Freund, Beschuetzer und Troester in einer Person.

Hinzu kam, dass auf dem Stationszimmer der MHH auch noch ein anderer kleiner Junge (auch Malte), der gerade erstversorgt war, mit seiner Mutter lag. Die Beiden konnten natuerlich grossartig spielen und auch die groessere Schwester hatte es Malte angetan. So hatte er also genug Ablenkung und musste kaum an die bevorstehende OP denken.

Wer war nun nervoeser? Die Eltern natuerlich. War es „DAS“ wirklich alles wert. Es lief alles so gut, sollte man da das Schiksal nochmal herausfordern? Was konnte eigentlich alles passieren? Was, wenn Malte das neue CI ablehnen wuerde? ...

So viele Gedanken und keine klaren Antworten. Leider trifft man auch die behandelnden Aerzte nicht sehr haeufig, so dass die meisten Dinge unausgesprochen bleiben und man mit seinen Fragen alleine bleibt. Nun, wir haben viel und lange in der Familie darueber gesprochen und eigentlich hat uns das auch den meisten Halt gegeben.

Wie auch immer, es war nun soweit. Malte wurde „schlafen“ gelegt. Er hatte sein OP Hemdchen bereits an und froestelte so vor sich hin. Bis zum OP Raum haben wir ihm auch das „alte“ CI dran gelassen, damit er weiter hoeren konnte. Erst auf der OP Station haben wir ihm das CI abgenommen und ihn mit feuchten Augen uebergeben.

Es sind diese kleinen Szenen die sich tief in die Erinnerung einbrennen und ich werde nie vergessen, wie er uns angeguckt hat, bevor es in den OP Saal ging.

Jetzt heisst es warten und sich die Zeit vertreiben. Fruhestueck waere gut. Mit Jan spielen lenkt ab. Durch die Passage der MHH schlendern, verbraucht Zeit. Frische Luft schnappen.

Zum Glueck dauerte es diesmal nicht lange. Kaum 2 Stunden spaeter war Malte schon wieder im



Aufwachraum. Daniela durfte zu ihm, waehrend Jan und ich auf dem Flur gewartet haben. Schon nach einer halben Stunde ging es Malte den Umstaenden entsprechen gut und er durfte auf die Station. Unglaublich wie schnell sich so ein Kleiner von solchen Strapazen erholen kann. Malte jedenfalls nahm alles ohne gross zu murren. Nur der dicke Turban gefiel ihm ueberhaupt nicht. Aber damit musste er natuerlich fuer den Anfang leben. Das „alte“ CI war mittels Pflaster am Verband befestigt und somit konnte er uns auch gut hoeren. Rumlaufen war auch kein Problem. Spielen, toben, alles gin wieder recht schnell. Es verging kaum Zeit, da hatter er Station und Zimmer schon wieder voll im Griff.

Zur Belustigung der Kinder sorgt die MHH fuer Abwechslung und ein Clown schaute in den naechsten Tagen vorbei.



Relativ schnell, nach der ueblichen Zeit, wurde Malte dann schon wieder aus der MHH entlassen und konnte nach Hause. Das gefiel ihm natuerlich gut, obwohl er auch gerne in der MHH geblieben waere, da es dort ja so viel zu gucken und zu spielen gibt.

Ab dann ging auch wieder alles ganz schnell. Das neue CI, jetzt ein Freedom von Nucleus als HDO, wurde nach vier Wochen dann im CIC angestellt und programmiert. Malte war eigentlich direkt zufrieden, obwohl er ja vor der OP immer wieder mal betonte, dass er das zweite CI gar nicht braucht, da er ja schon mit einem CI so gut hoeren koenne.

Mehr gab es eigentlich nicht zu tun. Die ueblichen Tests wurden durchgefuehrt und alles wurde als zufriedenstellend eingestuft. Malte hatte keine Klagen und hat sich schnell an das Tragen des HDOs gewoehnt. Natuerlich gibt es auch mal Schwierigkeiten. So ist das HDO Geraet ziemlich schwer fuer das kleine Ohr, allein durch die drei Knopfzellen. Wir haben es mit Toupe Kleber fixiert und trotzdem faellt es beim Toben oder Sport schon mal wieder ab. Kabelbruch und kleinere technische Probleme gibt es auch dann und wann. Es wird halt im „Kindereinsatz“ getestet.



Auch im Kindergarten, den Malte seit Sommer 2005 besucht, gibt es keine Schwierigkeiten. Er geht in den kleinen Dorfkindergarten in Marhorst, in dem schon seine Oma als Erzieherin gearbeitet hat und wurde dort auch wunderbar von allen Kindern akzeptiert. Die beiden

Betreuerin der Maulwurfgruppe haben sich sofort auf ihn eingestellt und sich intensiv mit uns beratschlagt, wie man Malte den Tagesablauf so einfach wie moeglich in der Gruppe gestalten kann, ohne zuviel „Aufsehen“ zu erregen.

Der Kindergarten hatte kurz zuvor eine Renovierung erhalten und in diesem Zuge besondere Schalunterdrueckung bekommen. Das war ein grosser Zufall.

Wir haben den Erzieherinnen beide CI's erklart und genau gezeigt, wie Batteriwechsel und Einstellungen, wenn noetig, vorgenommen werden koennen.

Er hat nun immer sein kleines Kaestchen dabei mit Batterien zum wechseln. Haeufig laesst er aber auch eins der Geraete ausgehen, wenn die Batterien „platt“ sind, ohne etwas zu sagen. Das liegt wohl auch daran, dass er auch mit einem Geraet sehr gut hoeren kann. Das raeumliche Hoeren spielt dabei wohl noch keine so grosse Rolle fuer ihn.

Im Winter, ueber Neujahr, waren wir dann mit unseren beiden Jungs im Skiurlaub in Italien. Auch das war natuerlich wieder ein kleiner Test fuer uns mit Malte. Wie gut wuerde Skifahren und CI zusammen



passen? Kann er unter dem Helm ueberhaupt etwas hoeren?

Und wie immer, haben wir uns die Gedanken ganz umsonst gemacht. Ohne Probleme hat Malte den Helm angenommen. Wir haben allerdings das Freedom abgenommen aus Platzgruenden.

Die Batterien haben trotz Kaelte gut gehalten. Sind natuerlich auch immer geschuetzt unter dem Pullover gewesen.

Ihm hat das so Spass gemacht, dass er gleich in den Osterferien mit seiner Oma in den naechsten Skiurlaub gefahren ist.

Was soll man also sagen? Alles „laeuft“ wunderbar. Malte entwickelt sich prima und hat sehr gute Prognosen. Er ist normal integriert in seine Umwelt. Selten, wie z.B. in unserem relativ lauten Auto, „klinkt“ er sich aus Unterhaltungen aus, weil er nur schwer versteht oder folgen kann.

Er scheint nun auch langsam ein raeumliches Hoeren zu entwickeln.

Tips & Tricks

Wir koennen hier nur beschreiben, wie wir Malte durch sein Leben begleiten und wie wir mit den taeglichen Dingen umgehen. Jeder muss natuerlich individuel fuer sich (oder sein Kind) entscheiden, was das Beste ist. Und da beginnt die eigentliche Schwierigkeit. Internet, Foren, Gespraechskreise, Gruppen etc ... Ueberall bekommt man Rat und Hilfe. Das ist auch gut so. Manchmal muss man Vorschlaege „filtern“ um den besten Weg zu finden. Das ist bei der heutigen Informationsflut nicht einfach.

Wir haben fuer uns den richtigen Weg gefunden. Wir haben Malte's Behinderung sofort akzeptiert und sind positiv und offen damit umgegangen und gehen es noch.

Wir haben eine optimistische Sichtweise, was unser Leben im Allgemeinen angeht und sind so an alle Entwicklungen und Ideen herangetreten. Natuerlich nicht ohne auch gewissenhaft zu hinterfragen.

Wir haben uns mit der Medizin, Technik, den Vor- und Nachteilen eines CI's beschaeftigt. Wir haben viel gesprochen; miteinander, mit Betroffenen und mit Freunden und Familie. Vor allem haben wir auch Malte, trotz seines jungen Alters, mit in unsere Gespraechе einbezogen und ihn fuehlen lassen, dass er ein wichtiger Teilnehmer an der Entscheidung zumindest zur bilateren Versorgung ist.

Und wir haben unseren Weg danach beschritten. Malte's Entwicklung bestaetigt unsere Entscheidung voll.

Haeufig wird das Thema „Krankenkassen und Zahlung der bilaterale Versorgung“ besprochen. In der Tat scheint eine positive Entscheidung zur vollen Kostenuibernahme mit dem bearbeitenden Mitarbeiter der KK und nateuerlich auch dem medizinischen Dienst zusammen zu haengen.

In unserem Fall haben wir auf das Gespraech und die Aufklaerung gesetzt. Wir haben freundlich mit dem Sachbearbeiter der KK telefoniert. Wir haben unsere Einstellung dargelegt und erklart warum wir den Weg der bilateralen Versorgung gehen moechten. Wir haben natuerlich auch positive Berichte und Forschungsergebnisse vorgelegt.

Wir haben auch mit den Aerzten des medizinischen Dienstes gesprochen, die letztendlich den Ausschlag fuer einen positiven Bescheid geben.

Wir haben nie mit Anwaelten, Presse und aehnlichem gedroht, sondern haben offen, freundlich, aber auch bestimmt erklart, warum uns die Entwicklung unseres Sohnes am Herzen liegt.

Wir koennen unserer Krankenkasse bzw. den Mitarbeitern nur danken. Sie haben uns angehört, waren immer gespraechsbereit. Sie haben offen mit uns gesprochen und uns an die Entscheidungstraeger weitergeleitet.

Trotz der hohen Kosten (Ersatzteile, Batterien etc.) hat die BKK noch nie eine Einreichung abgelehnt oder hinterfragt. Diese Unterstueung ist sehr wichtig, da sie uns und Malte Sicherheit gibt.

In Cochlear haben wir einen tollen Partner mit Mitarbeitern, die uns jederzeit zur Seite stehen und uns aus allen schwierigen Lagen helfen (z.B. bei Ausfall der Technik).

Wir koennen hier wirklich nicht ueber alles berichten, das wuerde sicherlich den Rahmen sprengen. Es gaebe noch viel zu erzaehlen. Gerne stehen wir in Kontakt mit betroffenen Eltern, wenn es Fragen gibt.

Wir werden sicherlich auch weiter ueber Malte's Entwicklung berichten.

To be continued